

Sonderdruck aus:

NEUE
DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

SECHZEHNTER BAND

MALY – MELANCHTHON



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

(1985) sowie der Drucklegung von zwei Bänden „Winnetou“ eine offizielle Anerkennung.

W Ausgg.: Ges. Reiseromane (ab 1896: Reiseerzählungen), 33 Bde., 1892–1910 (Freiburger Ausg., Neudr. 1982–84); Ges. Werke, 65 Bde., hrsg. v. E. A. Schmid, 1913–45 (Radebeuler Ausg.); Ges. Werke, 74 Bde., hrsg. v. E. A. Schmid u. Roland Schmid, 1961 ff. (Bamberger Ausg.); Reiseerzz. in Einzelausgg., 74 Bde., 1976 ff.; Werke, hrsg. v. H. Wiedenroth u. H. Wollschläger, Hist.-krit. Ausg. f. d. K.-M.-Gedächtnis-Stiftung, 1987 ff.

L Bibliogr.: G. v. Wilpert u. A. Gühring, Erstaussg. dt. Dichtung 1600–1960, 1967; J. Wehnert, Zur abenteuerl. Textgesch. K. M.s, in: Helmut Schmiedt (Hrsg.), K. M., Materialienbd., s. u., S. 339–61 (Bibliogr. d. Erstdrucke u. Erstauffl.); P. Hainer, Ill. K.-M.-Bibliogr., unter Mitwirkung v. G. Klußmeier, 1989. – Einzeldarst.: M. Dittrich, K. M. u. s. Schr., 1904; A. Droop, K. M., Eine Analyse s. Reiseerzz., 1909; H. Stolte, Der Volksschriftsteller K. M., Diss. Jena 1936; E. Kainz, Problem d. Massenwirkung K. M.s, Diss. Wien 1949 (ungedr.); V. Böhm, K. M. u. d. Geheimnis s. Erfolges, 1955; Arno Schmidt, Sitara u. d. Weg dorthin, Eine Studie üb. Wesen, Werk u. Wirkung K. M.s, 1963; H. Wollschläger, K. M. in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten, 1965 (Neufassung u. d. T.: K. M., Grundriß e. gebrochenen Lebens, 1976, W-Verz., L, P); G. Oel-Willenborg, Von dt. Helden, Eine Inhaltsanalyse d. K.-M.-Romane, 1973; G. Klußmeier u. H. Paul, K. M., Biogr. in Dokumenten u. Bildern, 1978 (P); Helmut Schmiedt, K. M., Stud. z. Leben, Werk u. Wirkung e. Erfolgsschriftstellers, 1979; ders. (Hrsg.), K. M., Materialienbd., 1983 (W-Verz., L); Ch. Lorenz, K. M.s zeitgeschichtl. Kolportageromane, 1981; A. Deeken, „Seine Majestät das Ich“, Zum Abenteuer-tourismus K. M.s, 1983; H. Eggebrecht (Hrsg.), K. M. d. sächs. Phantast, Stud. z. Leben u. Werk, 1987. – Periodika: K.-M.-Jb. 1918–33, 1978 f.; Mitt. d. K.-M.-Ges., 1969 ff.; Jb. d. K.-M.-Ges., hrsg. v. C. Roxin, H. Stolte, H. Wollschläger, 1970 ff. (Bibliogr.). – BJ 18 (u. Tl.); Kosch, Lit.-Lex.³ (ausführl. W-Verz., L); Hdb. d. K.-M.-Forschung, hrsg. v. G. Ueding in Zusammenarb. mit R. Tschapke, 1987. – W. Huschke, K. M., Fam.kreis u. Vorfahren, in: Mitteldt. Fam.kde. 3, 1972, S. 305–12.

Annette Deeken

May, Kurt, Literaturhistoriker, * 25. 4. 1892 Heilbronn, † 23. 2. 1959 Frankfurt/Main. (ev.)

V Franz (1862–1937), Oberstleutnant, S d. Alois, Bergbohrmeister aus Oberschlesien; M Maria Theresia (1870–1955), T d. Ludwig Heinrich Hagenbucher, Seidenindustrieller in H., u. d. Amalie Nellböck aus Salzburg; ∞ Oda Carola Steuber (* 1914), Dr. phil., Germanistin.

M. besuchte 1901–10 das Prot. Gymnasium in Straßburg, studierte 1910 in Straßburg und seit 1911 in München Germanistik, Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte. Die dort bei Rudolf Unger begonnene Disser-

tation über Klopstocks Ästhetik kam jedoch wegen M.s Teilnahme am 1. Weltkrieg nicht zustande. Nach dem Krieg folgte M. 1919 Unger nach Halle, ein Jahr darauf ging er zu Julius Petersen nach Berlin und wurde von ihm und Gustav Roethe mit einer Arbeit über „Lessings und Herders kunsttheoretische Gedanken in ihrem Zusammenhang“ (1923, Nachdr. 1967) promoviert. Die Frage nach der Wirkung von Lessings „Kunstabgriffen“ auf Herder war geistesgeschichtlich, M.s Antwort führte aber, da er sich ausgiebig mit der Poetik der Gattungen, namentlich des Dramas, befaßte, nahe an das Kunstwerk heran. Seit 1921 verfaßte M. im „Jahresbericht über die wissenschaftlichen Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur“ die Abschnitte „Neuere Literaturgeschichte“ (bis 1927) und „Vorklassische Zeit und Lessing“ (bis 1929). 1925 habilitierte er sich bei Franz Saran in Erlangen über „Das Weltbild in Gellerts Dichtung“ (1928). Den Gedankengehalt des einzelnen Werkes herauszuarbeiten, war Sarans Programm, dem sich M. hier anschloß. Sarans „Zurück zum Literaturwerk selbst“ beeindruckte ihn besonders, zumal er damals mit einem Maler aus dem Bauhaus-Kreis eng befreundet war. In den folgenden Jahren widmete sich M. immer mehr der „Sprachkunst-analyse“, die als Vorboten der werkimmanenten Interpretation anzusehen ist. Er konzentrierte sich dabei auf die großen Dramen von Goethe, Schiller, Hebbel und Kleist.

1925–33 war M. Privatdozent, seit 1928 in Göttingen, wo Unger seit 1925 wirkte. Seine finanziellen Verhältnisse waren bedrückend; der zurückhaltende und wenig ehrgeizige M. faßte schwer Fuß. 1933 wurde er ao., 1939 apl. Professor (bis 1951). 1936 erschien „Faust II. Teil, In der Sprachform gedeutet“ (21962), M.s Hauptwerk. Es war ein herausforderndes Buch: Ohne Einleitung und Szene für Szene werden Metrik und Sprache des Dramas beschrieben und in ihrer Bedeutung für die Figuren und deren Beziehungen gelesen (ohne jede Affinität zum nationalsozialistischen Jargon). M. ordnet der Form Bedeutung zu; er spricht von Formsymbolik und damit von einer festeren Verbindung zwischen beiden. Im wesentlichen beruft er sich aber auf die Wirkung, welche die Formelemente auf ihn selbst haben, ohne dies hermeneutisch zu reflektieren. Das Konzept einer Integration von Form und Bedeutung veranlaßt ihn aber auch dazu, den Gehalt nur als geformten wahrzunehmen. 1948 konzentrierte sich M. auf diesen Aspekt und wandte damit das Gewonnene auf Vorstel-

lungen an, mit denen er begonnen hatte. In seinem Buch „Friedrich Schiller, Idee und Wirklichkeit im Drama“ (1948) wollte M., in der Nachfolge von Gerhard Fricke („Der religiöse Sinn der Klassik Schillers“, 1927), das Weltbild des Dichters bestimmen und ergänzte Fricke – unter Berufung auf seine (genauere) Werkauslegung. Schiller als einem „ethischen Tragiker“ fügt M. den Zug des machtgeleiteten „radikalen Tragikers“ jenseits von Gut und Böse hinzu, der sich im „Wallenstein“ letztlich aber nicht durchgesetzt habe. M. sucht dies an der Sprache des Helden nachzuweisen: Weil sie am Ende der Trilogie nicht grundsätzlich anders sei als zu Beginn, habe Schiller die Idee der Freiheit nicht aufgegeben.

Von 1951 bis zu seinem Tod war M. Ordinarius in Frankfurt am Main. 1957 sammelte er seine Aufsätze, die jedes Werk „als eine kleine Welt von eigener Gesetzmäßigkeit“ deuten, u. a. über „Canut“, „Penthesilea“, „Maria Magdalene“, „Woyzeck“: Werke, in denen er die Liebe als überwindende Kraft darstellen kann. M. pflegte engen Kontakt mit seinen Schülern, besonders mit Herbert Heckmann, Volker Klotz, Norbert Miller, Karl Markus Michel; mit Walter Höllerer begründete er 1958 die Schriftenreihe „Literatur als Kunst“.

Weitere W Form u. Bedeutung, Interpretationen dt. Dichtung d. 18. u. 19. Jh., 1957, ²1963. – Hrsg.: Dt. Prosa im 18. Jh., *Ausgew. Texte z. Gesch. d. dt. Stils v. Barock bis z. Klassik*, 1937.

L W. Emrich, in: *Mitt. d. Dt. Germanisten-Verbandes* 6, 1959, S. 2; W. Höllerer, Nachwort zu K. M., *Zu Fragen d. Interpretation*, in: *Dt. Vj.schr.* 33, 1959, S. 630–47; Kosch, *Lit.-Lex.*³.

Christoph König

Maybach, Motorenkonstrukteure und Industrielle. (ev.)

1) *Wilhelm*, * 9. 2. 1846 Heilbronn, † 29. 12. 1929 Stuttgart-Bad Cannstatt.

Aus Handwerkerfam.; V Christian Carl (1813–56), Schreinermeister in H., seit 1850 in d. Klavierfabrik Schiedmayer in Stuttgart, S d. Schlossermeisters Joh. Michael in Löwenstein u. d. Joh. Jacobina Steinhart; M Louise Barbara (1814–54), T d. Schuhmachers Carl Heinrich Dannwolf in Böblingen u. d. Louise Hezer; ∞ Maulbronn 1878 Bertha Wilhelmine (1851–1931), T d. Posthalters u. Wirts Carl Gottfried Habermaas (1810–88) in Maulbronn u. d. Rosina Weegmer (1819–77) aus Ölbronn; 2 S, 1 T, u. a. Karl (s. 2).

Nach dem frühen Tod seiner Eltern wurde M. in das karitative Bruderhaus Gustav Wer-

ners in Reutlingen aufgenommen, dem Gewerbebetriebe angeschlossen waren. Werner entdeckte das zeichnerische Talent M.s und entsandte ihn 1861 in das Technische Büro der Maschinenfabrik des Bruderhauses, wo er im technischen Zeichnen und Konstruieren ausgebildet wurde. Abends erhielt er Unterricht an der Städt. Fortbildungs- und Realschule. Als 1865 die Lehrzeit endete, übernahm Gottlieb Daimler die Leitung der Maschinenfabrik. M. wurde bald dessen Hauptstütze im Konstruktionsbüro. 1869 folgte er Daimler zur Maschinenbau-Ges. Karlsruhe AG von Emil Keßler, 1872 zur Gasmotorenfabrik Deutz AG in Köln, wo er Chef des Konstruktionsbüros wurde. M. brachte die atmosphärische Gasmaschine Ottos zur Serienreife. Während er 1875 eine „Petrolmaschine“ konstruierte, versuchte er Benzin zu vergasen und baute einen „Oberflächenvergaser“, in dem ein Schwimmer den Brennstoffspiegel auf gleicher Höhe hielt. Er untersuchte auch die Eigenschaften von Benzin-Luft-Gemischen und deren Zusammenhang mit Zylinderquerschnitten. Für die Zündung konstruierte er ein halb geöffnetes Röhrchen, aus dem die Flamme in den Zylinder gesaugt wurde. M.s Erfindungen ermöglichten einen betriebsfähigen Benzinmotor, dem er 1893 durch seinen Spritzdüsenvergaser große Verbreitung sicherte.

M. reiste 1876 nach New York, wo er amerikanischen Maschinenbauer kennenlernte und zahlreiche Industrieanlagen besuchte. Seine Beobachtungen legte er in einem Reisebericht nieder. Nach seiner Rückkehr überarbeitete M. Ottos Viertaktmotor konstruktiv und beseitigte alle Schwierigkeiten, die Serienbau und Marktfähigkeit behinderten. Dieser „Otto-Viertaktmotor“ mit 0,5–8 PS lief auf der Pariser Weltausstellung 1878 einwandfrei. 1882 folgte M. Daimler von Deutz nach Bad Cannstatt, entwickelte dort 1883–88 als persönlicher Konstrukteur Daimlers dessen schnellaufenden Verbrennungsmotor weiter. Er beschäftigte sich weiter mit den Themen Viertaktmotor, Vergaser und Zündung, widmete sich aber jetzt besonders dem Leichtbau, da er die Drehzahl von 110 auf 900 Umdrehungen pro Minute steigern wollte. Dafür mußte M. Pleuel, Kurbelwelle, Lager und Gaswechselsteuerung neu durchbilden. Seine Konstruktion zeigte die später wesentlichen Merkmale: gesteuertes Ein- und Auslaßventil, abnehmbaren Zylinderkopf, Schwungrad. 1883 lieferte die Glockengießerei und Feuerspritzenfabrik Heinrich Kurtz in Stuttgart zwei liegende Modellmotoren, 1884 einen größeren Motor mit rundem, ge-